

## Beschluss

Atomkraft? - Nein Danke

Gremium: Landesvorstand, Philip Krämer

Beschlussdatum: 17.02.2020

Tagesordnungspunkt: TOP 14 Anträge

1 Mit der Zuspitzung der Klimakrise wird eine Renaissance der Atomkraft in  
 2 Deutschland wieder in die gesellschaftliche Debatte eingebracht. Von einigen  
 3 rückwärtsgewandten Kräften wird gefordert, die Energiegewinnung aus Atomkraft  
 4 aufgrund ihrer Klimaneutralität als Übergangstechnologie beizubehalten oder  
 5 sogar noch auszubauen. Die GRÜNE JUGEND Hessen sagt dennoch „Atomkraft, NEIN  
 6 DANKE“.

7 Wir GRÜNEN haben unseren Ursprung unter anderem in der Anti-Atomkraft-Bewegung.  
 8 Als sich in den 70er Jahren des letzten Jahrtausends Millionen Menschen auf den  
 9 Straßen versammelten, um gegen die zivile Nutzung der Atomkraft zu  
 10 demonstrieren, kämpften sie gegen die drohende Verschmutzung der Umwelt durch  
 11 radioaktive Abfälle und der Endlagerung von Brennstäben. Schon 2002 gab es einen  
 12 beschlossenen Atomausstieg unter dem damaligen grünen Umweltminister, doch erst  
 13 nach dem verheerenden Unfall in Fukushima beschloss die Bundesrepublik  
 14 Deutschland 2011 endgültig den Atomausstieg.

15 In der jüngsten Geschichte werden wieder die Rufe nach der zivilen Nutzung von  
 16 Atomkraft laut. Wir als GRÜNE JUGEND Hessen lehnen dies strikt ab. Die Risiken,  
 17 die mit der Nutzung einhergehen, lassen sich nicht abschätzen und bedrohen die  
 18 Menschen, die in der Nähe der Kraftwerke leben.

19 Deshalb kämpfen wir für eine echte Energiewende und keine Scheinlösungen. Wir  
 20 fordern nicht nur den Kohleausstieg, sondern auch den schnellen Ausstieg aus der  
 21 Atomkraft. Es gibt unzählige gute Gründe gegen Kernkraft zur Stromproduktion:  
 22 soziale, ökologische, gesundheitliche und demokratische Gründe. Entweder es  
 23 funktioniert und ist unheimlich teuer, aus ökonomischer, sozialer und  
 24 ökologischer Sicht; oder es funktioniert nicht und es gibt keinen Plan B – nur  
 25 gefährliche langfristige Effekte und Tote. Natürlich sind größere Störfälle  
 26 selten. Aber sie geschehen und die Folgen gehen, wie Fukushima uns gezeigt hat,  
 27 über das hinaus, was Menschen bewältigen können.

28 Das Erdbeben und der dadurch hervorgerufene Tsunami im März 2011 resultierten in  
 29 der Kontamination von 30.000 km<sup>2</sup> Land. Mehr als 150.000 Menschen mussten ihre  
 30 Häuser, Städte und Felder verlassen, die nun mit radioaktivem Cäsium-137 für die  
 31 nächsten Jahrhunderte kontaminiert sind. Der Unfall verunreinigte Wasser, Boden,  
 32 Luft und damit auch Pflanzen und Tiere, mit Auswirkungen auf die japanische  
 33 Lebensmittelproduktion mehr als 300 km von den Sperrzonen entfernt.

34 Diese ökologische, gesundheitliche und soziale Tragödie hatte auch extreme  
 35 Folgen für Wirtschaft und Demokratie. Die geschätzten Kosten des Unfalls von  
 36 Fukushima betragen zwischen 200 und 400 Milliarden Euro. Das Französische  
 37 Institut für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit schätzt die Kosten für einen  
 38 Unfall in einem Atomkraftwerk, abhängig von der Schwere, auf zwischen 760 und  
 39 5800 Milliarden Euro. In einer solchen Situation wäre ein Staat nicht in der  
 40 Lage, die Opfer zu unterstützen und zu entschädigen, ohne die

41 Zahlungsunfähigkeit zu riskieren. In Japan wurden Proteste der Opfer verhindert,  
42 indem die öffentliche Debatte unterdrückt wurde.

43 Die Wahl von Atomenergie und den ihr innewohnenden Risiken wird Bürger\*innen  
44 aufgezwungen. Die GRÜNE JUGEND Hessen lehnt diese Option weiterhin ab und ruft  
45 nach einer breiten Bewegung von Bürger\*innen, Zivilgesellschaft und politischen  
46 Akteur\*innen gegen diese Energiegewinnung von gestern. Keine Subventionen und  
47 Lizenzen mehr für Atomenergie – mehr Investitionen in die Erneuerbaren! In  
48 Deutschland müssen endlich die Voraussetzungen für den flächendeckenden Ausbau  
49 der Erneuerbaren Energien und der Übertragungsnetze geschaffen werden.

50

51 Problematisch ist neben dem Risiko von Störfällen vor allem der anfallende  
52 Atommüll, der Mensch und Umwelt über einen Zeitraum von vielen hundert Tausend  
53 Jahren zu zerstören droht. Ein Risiko, das niemals hätte in Kauf genommen werden  
54 dürfen und das menschliche Vorstellungsvermögen übersteigt. Da es keine  
55 Endlagerung geben kann stehen wir Technologien offen gegenüber, die die  
56 Möglichkeit einer Transmutation von Isotopen mit langen Halbwertszeiten in  
57 Isotope mit kurzen Halbwertszeiten ermöglichen. So könnte der bereits  
58 vorliegende Atommüll in vorstellbaren Zeitdimensionen verfallen und die  
59 langfristigen Risiken minimiert werden. Diese Technologie stellt keine Lösung  
60 der Kernproblematik da, und darf nur zur Transmutation von bereits vorliegendem  
61 Atommüll genutzt werden, um dessen Halbwertszeit zu verkürzen und das Risiko für  
62 zukünftige Generationen und die Umwelt zu minimieren.